



Liebe Freundinnen und Freunde der Kampagne,

spielt das Wetter verrückt? Während wir im Büro in Stuttgart in diesen Tagen bei über 30 Grad sitzen, fegt eine Kältewelle über Südamerika hinweg, stehen Teile von Zentralchina unter Wasser, leidet Russland unter einer nie dagewesenen Dürre, und auch in der Sahelzone fehlt der Regen. Die UN warnt vor einer erneuten Hungerkatastrophe.

Der Klimawandel ist menschengemacht und er wird die Zahl der weltweit Hungernden weiter steigen lassen. Schuld sind die Treibhausgase, die wir zu lange schon und viel zu viel in die Atmosphäre jagen. Eine schnelle Abkehr von der Abhängigkeit von fossiler Energie wäre also nötig.

Doch immer mehr Zweifel werden laut, ob nachwachsende Rohstoffe und insbesondere Energiepflanzen, die in Agrosprit umgewandelt werden, tatsächlich die gewünschte Alternative sein können. Heftig diskutierten Vertreter der Zivilgesellschaft und EU-Beamte über deren Ökobilanz, die sehr schlecht aussieht, wenn indirekte Landnutzungsänderungen berücksichtigt werden. Das heißt, wenn an dem einen Ort der Energiepflanzenanbau forciert wird, und an anderen Ecken Grünland und Moore umgebrochen und Regenwälder vernichtet werden.

Völlig unberücksichtigt bleiben auch die sozialen Wirkungen des neuen Treibstoffbooms, insbesondere auf die Ernährungssicherheit. Ist es nicht widersinnig, dass in Äthiopien statt Nahrungsmittel Jatropha für Biodiesel angebaut wird, in Sierra Leone großflächig Zuckerrohr und Maniok für Bioethanol produziert werden und der Lebensraum für Indianer durch Palmöl und Soja-Monokulturen bedroht werden?

Die Kampagne "Niemand isst für sich allein" thematisiert ab jetzt die Konkurrenz, die um verschiedene Landnutzungen und die neue Interessen von Privatinvestoren entstehen.

Bitte machen Sie mit, bringen Sie das Thema in ihre Gemeinde, in die Schulen, in die Öffentlichkeit. Sammeln Sie Unterschriften, denn niemand will gerne Hunger tanken.

Es grüßt Sie herzlich,
Carolin Callenius
Koordinatorin der Kampagne „Niemand isst für sich allein“

Unterschriftenaktion: "Wer will schon Hunger tanken?"

In der EU sollen ab Dezember 2010 nur noch als nachhaltig zertifizierte Agrotreibstoffe in den Tank kommen. Dabei werden bisher aber nur Umweltkriterien berücksichtigt. Es gibt keine sozialen Kriterien, die verhindern, dass Menschen von ihrem Land vertrieben werden oder zu sklavenähnlichen Bedingungen auf den Plantagen arbeiten. So kann weder die EU noch die Bundesregierung sicherstellen, dass unsere Importe von Agrotreibstoffen den Hunger nicht vermehren. Wir fordern die Bundesregierung daher auf, sich für eine Aufnahme von Sozialkriterien in die EU-Richtlinie und die deutsche Nachhaltigkeitsverordnung einzusetzen. Unterstützen Sie uns und unsere Partner mit Ihrer Teilnahme an unserer Unterschriftenaktion.

Die Postkarten (Art. Nr. 129500310) können kostenlos bestellt werden unter vertrieb@diakonie.de.

[Online unterschreiben](#) 📄

[Seitenanfang](#) ⏪

"Wettlauf um Land - von Teller, Tank und Trog"

Fortbildung für MultiplikatorInnen

Die Tagung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren beschäftigt sich mit dem Umstand, dass immer mehr Ackerland statt für die Nahrungsmittelproduktion der Bevölkerung für den weltweit rasant wachsenden Konsum von Fleisch und der Gewinnung von Energie aus Biomasse verwendet wird. Die Fortbildung bietet die Möglichkeit, dieses spannende Thema kennenzulernen, zu diskutieren und Umsetzungsideen zu entwickeln

[Tagungsprogramm](#) 📄

[Seitenanfang](#) ⏪

Aktionswoche der Kirchen im Oktober 2010

Ein weltweiter ökumenischer Zusammenschluss von Kirchen und kirchennahen Organisationen, das Ökumenische Aktionsbündnis, ruft zu einer Aktionswoche vom 10. bis 17. Oktober auf. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf Ernährung und Gender. In dieser Woche wird weltweit rund um das Thema Recht auf Nahrung informiert und insbesondere den Zugang zu Land und Saatgut von Frauen

thematisiert. Veranstaltungen und Gottesdienste, Aktionen an Regierungen und Kirchenführungen sind einige der Ideen, die im "resource guide" vorgestellt werden:

[Hier geht's zur "churches week of action" \(engl.\)](#) 📄

[Seitenanfang](#) 📄

"Mensch Macht Milch"

eine Ausstellung zur EU- Agrarpolitik und bäuerlichen Landwirtschaft in Nord und Süd

Die Ausstellung, die "Brot für die Welt" in Kooperation mit AbL, Germanwatch u.a. erstellt hat, zeigt wie und wo überall Milch hergestellt wird. In großformatigen Fotos werden ganz unterschiedliche Bäuerinnen und Bauern vorgestellt: wie Mary Sirri Ndikum aus Kamerun, Laurens van Bavel aus Holland, Anneliese Schmeh aus Baden-Württemberg und Souleymane Diallo aus Burkina Faso. Sie sind ein Beispiel für die Vielfalt, in der weltweit Kühe gehalten und gemolken werden. Sie zeigen, wie wichtig sie für die Versorgung mit einem qualitativ hochwertigen Nahrungsmittel sind, aber auch wie schwierig es für sie ist von ihrer Arbeit und dem Milchverkauf leben zu können. In Europa und in den Entwicklungsländern. Die Agrarpolitik der EU spielt hier eine entscheidende Rolle. Die Ausstellung kann ausgeliehen werden

[mehr Informationen](#) 📄

[Seitenanfang](#) 📄

Schwellenländer dick im Geschäft

Unterstützt durch die Europäische Union will Brasilien in Afrika beim Anbau von Zuckerrohr und Ölsaaten aktiv werden. Am Rande eines EU-Brasilien-Gipfeltreffens entstand eine trilaterale Erklärung über die "nachhaltige Entwicklung von Bioenergie" in Mosambik. Demnach soll eine Arbeitsgruppe das Potenzial des südafrikanischen Landes für die Produktion von "Biotreibstoffen und Biostrom" ermitteln und Projekte ausarbeiten, die mit öffentlichen und privaten Investitionen umgesetzt würden. Eine ähnliche Dreieckszusammenarbeit ist auch mit anderen afrikanischen Ländern geplant.

Mit seiner vorteilhaften Küstenlage sieht sich Mosambik im Visier von Konzernen und anderen Staaten, die nur zu gern Anteile am mosambikanischen Boden erwerben möchten. Neuesten Studien zufolge wurden bereits 15 Millionen Hektar Land für den Anbau von Zuckerrohr, Jathropa und Ölpflanzen zur Herstellung von Ethanol und Biodiesel an ausländische Investoren vergeben. Das sind keine guten Aussichten für das Schicksal der betroffenen Bevölkerung

Von den rund 21 Millionen Einwohnern Mosambiks leben Dreiviertel auf dem Land und von der Subsistenzwirtschaft. Je mehr Land an Konzerne und ausländische Staaten vergeben wird, desto mehr schränken sich ihre Möglichkeiten ein, eigenverantwortlich ihrem Recht auf Nahrung und einem würdigen Dasein Geltung zu verschaffen.

[Seitenanfang](#) 📄

Impressum:

Herausgeber:

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. für die Aktion "Brot für die Welt"
Postfach 10 1142, 70010 Stuttgart

Redaktion: Thomas Sandner (V.i.S.d.P.), Carolin Callenius

Rückfragen und Anmerkungen bitte an:

Tel. 0711/2159-741, Fax 0711/2159-8491

E-Mail: ernaehrung@brot-fuer-die-welt.de; Internet: www.brot-fuer-die-welt.de

Datenschutz und Abmelden:

Dieser Newsletter wurde an dr@amedick-sommer.de gesendet. Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt. Wollen Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten, klicken Sie bitte [hier](#).

© Brot für die Welt 2010

Haben Sie Probleme mit der Darstellung dieses Newsletters, verwenden Sie bitte diesen Link:
<http://asp.isprit2.de/ff/display.php?msgID=1256276702&adr=dr@amedick-sommer.de>

[Ihre Spende hilft:](#)

[Online spenden](#) 📄

[Unsere Spendenkonten](#) 📄

[Impressum](#) 📄